Herbstprojektion der Bundesregierung vom 14. Oktober 2015

Das Wichtigste in Kürze

Die deutsche Wirtschaft entwickelt sich stabil aufwärts. Trotz der gedämpften weltwirtschaftlichen Perspektive mit einem schwächeren Wachstum in China und in rohstoffexportierenden Schwellenländern befindet sich Deutschland wirtschaftlich auf einem guten Weg. Für das Bruttoinlandsprodukt (BIP) wird für das laufende Jahr eine Zunahme von real 1,7 Prozent und für das kommende Jahr von 1,8 Prozent erwartet. Die Wirtschaftsforschungsinstitute haben in ihrer Gemeinschaftsdiagnose am 8. Oktober 2015 eine ähnliche Prognose vorgelegt. Die Projektion der Bundesregierung ist vorsichtig-realistisch. Sie liegt für beide Jahre eher am unteren Rand des Prognosespektrums.

Die wesentlichen rechnerischen Nachfrageimpulse kommen aus dem Inland. Kurzfristig stimuliert die hohe Flüchtlingsmigration die privaten und staatlichen Konsumausgaben. Die zentrale Auftriebskraft für die binnenwirtschaftliche Dynamik bleibt die gute Verfassung des Arbeitsmarkts. Die Beschäftigung steuert auf einen weiteren neuen Rekordwert zu. Zusätzlicher Schub kommt vom niedrigeren Ölpreis. Er erhöht die Kaufkraft der privaten Haushalte und die Unternehmensgewinne. Die Weltwirtschaft kommt indes nur langsam in Schwung. Dadurch verbessern sich die Aussichten für Exporte und Investitionen der Unternehmen zögerlich. Die Abwertung des Euro führt kurzfristig zu positiven Impulsen bei den Exporten.

Aktuelle Entwicklungen seit der Frühjahrsprojektion

Die Weltwirtschaft expandierte dieses Jahr langsamer als im Frühjahr erwartet. Seit der Frühjahrsprojektion im April wurden für China und für rohstoffreiche Schwellenländer die Wachstumserwartungen merklich nach unten korrigiert. Auch der Welthandel hat sich deutlich zurückhaltender entwickelt als seinerzeit angenommen. Der Internationale Währungsfonds hat die Wachstumsaussichten im Vergleich zum Frühjahr für einige Länder deutlich nach unten korrigiert. Demgegenüber ergeben sich aus dem aktuell niedrigeren Ölpreis, dem Wechselkurs des Euro und den günstigen monetären Rahmenbedingungen positive Impulse. Darüber hinaus stimulieren die zusätzlichen Ausgaben des Staates im Zuge der hohen Zuwanderung die Konjunktur in Deutschland.

Eingetrübte Perspektiven für die Weltwirtschaft

In Anlehnung an die Prognosen internationaler Organisationen wird für den Projektionszeitraum eine langsame Verbesserung der Weltwirtschaft und des Welthandels unterstellt. Dabei werden die globalen Wachstumsperspektiven heterogen bleiben. Positiver Impulsgeber bleiben die Vereinigten Staaten. Das Eurogebiet befindet sich auf einem Erholungskurs, wenngleich die Wachstumsraten des BIP mit 1,4 Prozent für dieses und 1,7 Prozent für das kommende Jahr noch etwas niedriger ausfallen als hierzulande. Der niedrige Wechselkurs hat zuletzt die Exporte gestützt. Davon hat Deutschland indirekt profitiert. Die Entwicklungs- und Schwellenländer dürften sich weiterhin gebremst entwickeln.

Trotz des schwierigen außenwirtschaftlichen Umfelds sind die Exporte im ersten Halbjahr 2015, unterstützt durch die hohe preisliche Wettbewerbsfähigkeit und die Abwertung des Euro, recht kräftig expandiert. Im Gesamtjahr 2015 werden sie daher trotz einer voraussichtlich ruhigeren Entwicklung im zweiten Halbjahr deutlich um 5,4 Prozent ansteigen. Die schwachen Ausfuhren im August können als Warnsignal für die Zukunft angesehen werden. Für das kommende Jahr 2016 wird eine Zunahme von 4,2 Prozent erwartet. Das Wachstum der Exporte ist stärker als das der deutschen Absatzmärkte und somit mit Marktanteilsgewinnen verbunden. Die Importe nehmen aufgrund der hohen Binnennachfrage und aufgrund des hohen Importgehalts der Ausfuhren mit +5,9 Prozent im Jahr 2015 und +5,3 Prozent im Jahr 2016 etwas dynamischer zu als die Ausfuhren.

Wegen des starken Rückgangs der Rohölnotierungen werden die Importpreise dieses Jahr das dritte Jahr in Folge sinken, wobei die Abwertung des Euro den Importpreisrückgang etwas abschwächt. Der Saldo der deutschen Leistungsbilanz wird sich im Jahr 2015 vorwiegend aufgrund des rückläufigen Importwertes für Rohöl um 0,8 Prozentpunkte auf 8,2 Prozent in Relation zum nominalen BIP merklich erhöhen und im Jahr 2016 bei angenommenen stabilen Rohölpreisen auf 7,9 Prozent zurückgehen. Der rechnerische Wachstumsbeitrag des Außenhandels wird dieses Jahr leicht positiv (+0,2 Prozentpunkte) und im kommenden Jahr geringfügig negativ ausfallen (-0,1 Prozentpunkte). Er trägt damit zum leichten Rückgang des Leistungsbilanzüberschusses bei.

Gebremste Unternehmensinvestitionen

Unter der Annahme der störungsfreien und moderaten Erholung der Weltwirtschaft werden die Investitionen in Ausrüstungen im Jahr 2015, unterstützt durch die kräftige Ausweitung im Winterhalbjahr 2014/2015, um 4,9 Prozent und im Jahr 2016 in geringerem Umfang um 3,5 Prozent steigen. Insbesondere die privaten Ausrüstungsinvestitionen kommen im Verlauf aber nur langsam in Schwung. Da sich das Niveau der Kapazitätsauslastung in etwa im langfristigen Durchschnitt befindet, werden vordringlich Ersatzinvestitionen vorgenommen.

Die Investitionen in Wohnbauten entwickeln sich im Projektionszeitraum angesichts günstiger Finanzierungsbedingungen, der guten Lage am Arbeitsmarkt und solider Einkommenszuwächse sehr dynamisch. Positive Impulse sind von den öffentlichen Investitionen zum Erhalt und zur Erweiterung der öffentlichen Infrastruktur – nicht zuletzt wegen der zusätzlichen Ausgaben im Zusammenhang mit der Flüchtlingsmigration – zu erwarten. Die Bundesregierung hat für Infrastrukturinvestitionen im mittelfristigen Projektionszeitraum zusätzliche Mittel in Milliardenhöhe beschlossen. Aufgrund zögerlicher Ausrüstungsinvestitionen dürfte der gewerbliche Bau nur zurückhaltend expandieren. Insgesamt kommt es aber zu einer soliden Ausweitung der Bauinvestitionen in Höhe von 1,1 Prozent im Jahr 2015 und 2,9 Prozent im Jahr 2016.

Die Bruttoanlageinvestitionen in Deutschland werden in diesem Jahr mit real 2,7 Prozent und im kommenden Jahr mit 2,9 Prozent moderat ausgeweitet. Die Investitionsquote – die nominalen Bruttoanlageinvestitionen in Relation zum Bruttoinlandsprodukt – bleibt im Jahr 2015 konstant bei 20,1 Prozent und wird im Jahr 2016 auf 20,3 Prozent zunehmen.

Stetiger Beschäftigungsaufbau

Seit dem Jahr 2005 ist die Erwerbstätigkeit stetig aufwärtsgerichtet. Sie wird im Jahresdurchschnitt um 284.000 Personen im Jahr 2015 und um 271.000 Personen im Jahr 2016 deutlich zunehmen. Damit steigt die Erwerbstätigkeit seit dem Jahr 2005 bis zum Jahr 2016 um rund zehn Prozent oder knapp vier Millionen Personen auf rund 43,3 Millionen Personen. Der Beschäftigungsaufbau hat sich auch nach der Einführung des flächendeckenden gesetzlichen Mindestlohns fortgesetzt. Um den Jahreswechsel 2014/2015 und im weiteren Verlauf des Jahres wurde zwar die geringfügige Beschäftigung abgebaut, aber gleichzeitig kräftig sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aufgebaut. Die Vermutung liegt nahe, dass geringfügige in sozialversicherungspflichtige Arbeitsstellen umgewandelt wurden.

Der Beschäftigungszuwachs speist sich zu erheblichen Teilen aus der Zuwanderung und der so genannten Stillen Reserve. Dadurch wird der Beschäftigungszuwachs auch in diesem Jahr stärker ausfallen als der Rückgang der registrierten Arbeitslosigkeit. Die registrierte Arbeitslosigkeit wird im Jahresdurchschnitt 2015 um 98.000 Personen abnehmen. Im kommenden Jahr nimmt die Zahl der Arbeitslosen infolge der außerordentlich hohen Nettozuwanderung um 60.000 Personen zu. Die Arbeitslosenquote wird dadurch von 6,4 Prozent im Jahr 2015 auf 6,5 Prozent im Jahr 2016 steigen.

Stabile Kerninflation

Seit Mitte des vergangenen Jahres haben sich die Preise für Rohöl am Weltmarkt, in US-Dollar notiert, mehr als halbiert. Selbst unter Berücksichtigung der Abwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar ging der Ölpreis um fast 45 Prozent zurück. Die Verbraucherpreise nehmen daher in diesem Jahr nur um 0,3 Prozent und im kommenden Jahr bei annahmegemäß konstanten Ölpreisen um 1,1 Prozent zu. Die den internen Preisdruck besser messende Kerninflationsrate (ohne Energie und Lebensmittel) ist weniger volatil und beträgt in diesem Jahr 1,1 Prozent und im kommenden Jahr 1,3 Prozent.

Solide Einkommenszuwächse

Vor dem Hintergrund des hohen Beschäftigungsstandes werden sich die Tarifvertragsparteien für den Projektionszeitraum auf merkliche Lohnsteigerungen einigen. Die Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer nehmen in diesem Jahr nicht zuletzt aufgrund der Einführung des flächendeckenden gesetzlichen Mindestlohns beschleunigt um 3,0 Prozent und im kommenden Jahr etwas weniger stark um 2,6 Prozent zu. Infolge des progressiven Einkommensteuertarifs steigen die Nettolöhne weniger stark als die Bruttogröße. Allerdings wirken im kommenden Jahr Entlastungen beim steuerlichen Grundfreibetrag und Kinderfreibetrag positiv auf die Nettolöhne, sodass die Zuwachsrate der Nettolöhne nur geringfügig unter derjenigen der Bruttolöhne liegen wird. Je Arbeitnehmer erhöhen sich die Nettolöhne dieses Jahr um 2,7 Prozent und im kommenden

Jahr um 2,4 Prozent. Die monetären Sozialleistungen steigen in beiden Jahren zum einen wegen der deutlichen Rentenanpassungen und zum anderen wegen der hohen Nettozuwanderung kräftig. Die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte insgesamt nehmen in diesem Jahr um 2,6 Prozent und im kommenden Jahr um 2,8 Prozent zu, nach 2,3 Prozent im Jahr 2014.

Privater Konsum als Wachstumsmotor

Die gute Beschäftigung, die soliden Einkommenszuwächse und die steigende Kaufkraft der Konsumenten aufgrund rückläufiger Rohölpreise bilden die Grundlage für eine stabile Aufwärtsentwicklung der privaten Konsumausgaben. Die Sparquote der privaten Haushalte dürfte im kommenden Jahr geringfügig sinken. Unter Berücksichtigung des moderaten Preisniveauanstiegs erhöhen sich die privaten Konsumausgaben im Jahr 2015 um preisbereinigt 1,8 Prozent. Das ist der stärkste Zuwachs seit dem Jahr 2000. Im Jahr 2016 liefert die Zuwanderung einen leicht positiven Impuls für den privaten Konsum, sodass dieser erneut um 1,8 Prozent expandiert.

Deutsche Wirtschaft auch mittelfristig in guter Verfassung

Das Produktionspotenzial wird im Projektionszeitraum (2015 bis 2020) um durchschnittlich 1,6 Prozent pro Jahr wachsen. Gegenüber der Frühjahrsprojektion fällt das Produktionspotenzial aufgrund der außerordentlichen Nettozuwanderung um 0,3 Prozentpunkte höher aus. Die Produktionslücke zwischen gesamtwirtschaftlicher Nachfrage und Produktionspotenzial ist ungefähr geschlossen. Die deutsche Wirtschaft befindet sich im Korridor der Normalauslastung.

Chancen auf der binnenwirtschaftlichen Seite

Die dargestellte Basislinie der Herbstprojektion stellt aus heutiger Sicht den wahrscheinlichsten Verlauf der wirtschaftlichen Entwicklung für Deutschland dar. Diese Einschätzung ist naturgemäß mit Unsicherheit behaftet. Dies gilt insbesondere für die Auswirkungen der Flüchtlingsmigration. Chancen für eine günstigere Entwicklung ergeben sich eher auf der binnenwirtschaftlichen Seite. Eine Chance ergibt sich aus den beabsichtigten Maßnahmen zur Stimulierung von Investitionen in Deutschland und in Europa. Darüber hinaus könnten die derzeit expansiven Impulse – nicht zuletzt durch Rohölpreise, Wechselkurs und Wirtschaftspolitik – stärker wirken als angenommen.

Allerdings bleiben die Risiken im außenwirtschaftlichen Umfeld hoch. Eine Verschärfung der geopolitischen Konflikte oder eine neue Verunsicherung über die Entwicklung in den Schwellenländern und insbesondere in China zählen zu den Hauptrisikofaktoren für die wirtschaftliche Entwicklung. Auch ein abrupter deutlicher Anstieg des Ölpreises oder des Wechselkurses könnte die konjunkturelle Entwicklung in Deutschland und in Europa stören. Zudem könnte eine Zinswende in den Vereinigten Staaten insbesondere in den – durch Rohstoffpreisrückgang angeschlagenen – Schwellenländern zu Kapitalabflüssen führen und Finanzmarktturbulenzen auslösen.

Tabelle 1: Eckwerte der Herbstprojektion 2015

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland[1]	2014	Herbstprojektion 2015	Herbstprojektion 2016
Veränderung gegenüber Vorjahr in %, soweit nicht anders angegeben			
Entstehung des Bruttoinlandsprodukts (BIP)			
BIP (preisbereinigt)	**1,6**	**1,7**	**1,8**
Erwerbstätige (im Inland)	0,9	0,7	0,6
BIP je Erwerbstätigen	0,7	1,1	1,1
BIP je Erwerbstätigenstunde	0,4	0,9	1,0
nachrichtlich:			
Erwerbslosenquote in % (ESVG-Konzept)[2]	4,7	4,4	4,7
Arbeitslosenquote in % (Abgrenzung der BA)[2]	6,7	6,4	6,5
Verwendung des BIP in jeweiligen Preisen (nominal)			
Konsumausgaben			
Private Haushalte und priv. Organisationen ohne Erwerbszweck	1,9	2,5	3,0
Staat	4,1	5,4	4,7
Bruttoanlageinvestitionen	5,0	4,1	4,5
Vorratsveränderungen und Nettozugang an Wertsachen (Mrd. Euro)	-22,0	-34,7	-36,5
Inlandsnachfrage	2,6	3,0	3,7
Außenbeitrag (Mrd. Euro)	196,4	232,6	232,6
Außenbeitrag (in % des BIP)[7]	6,7	7,7	7,4
Bruttoinlandsprodukt (nominal)	**3,4**	**4,0**	**3,4**
Verwendung des BIP preisbereinigt (real)			
Konsumausgaben			
Private Haushalte und priv. Organisationen ohne Erwerbszweck	0,9	1,8	1,8
Staat	1,7	2,3	2,0
Bruttoanlageinvestitionen	3,5	2,7	2,9
Ausrüstungen	4,5	4,9	3,5
Bauten	2,9	1,1	2,9
Sonstige Anlagen	3,1	2,9	1,9
Vorratsveränderung und Nettozugang an Wertsachen (Impuls)[3]	-0,3	-0,4	0,0
Inlandsnachfrage	1,3	1,7	2,1
Exporte	4,0	5,4	4,2
Importe	3,7	5,9	5,3
Außenbeitrag (Impuls)[3]	0,4	0,2	-0,1
Bruttoinlandsprodukt (real)	**1,6**	**1,7**	**1,8**
Preisentwicklung (2010 = 100)			
Konsumausgaben der privaten Haushalte[4]	1,0	0,6	1,2
Inlandsnachfrage	1,2	1,3	1,6
Bruttoinlandsprodukt[5]	1,7	2,3	1,6
Verteilung des Bruttonationaleinkommens (BNE)			
(Inländerkonzept)			
Arbeitnehmerentgelte	3,8	3,9	3,4
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	3,8	5,3	4,5
Volkseinkommen	3,8	4,4	3,7
Bruttonationaleinkommen	3,5	3,9	3,4
nachrichtlich (Inländerkonzept):			
Arbeitnehmer	1,1	1,0	0,9
Bruttolöhne und -gehälter	3,9	4,0	3,5
Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer	2,7	3,0	2,6
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	2,3	2,6	2,8
Sparquote in %[6]	9,5	9,6	9,4

Die gesamtwirtschaftlichen Eckwerte der Herbstprojektion bilden die Grundlage für die Steuerschätzung vom 3. bis 5. November 2015 in Nürnberg. Als gemeinsamer Orientierungsrahmen dienen sie der Aufstellung der öffentlichen Haushalte von Bund, Ländern, Gemeinden und Sozialversicherungen. Die Schätzung des Produktionspotenzials und die Mittelfristprojektion liefern die gesamtwirtschaftlichen Grundlagen für die Berechnung des zulässigen Verschuldungsspielraums gemäß der in der Verfassung verankerten Schuldenregel.

1 Bis Q2 2015 vorläufige Ergebnisse des Statistischen Bundesamtes; Stand: August 2015
2 Bezogen auf alle Erwerbspersonen
3 Absolute Veränderung der Vorräte bzw. des Außenbeitrags in Prozent des BIP des Vorjahres (= Beitrag zur Zuwachsrate des BIP)
4 Verbraucherpreisindex; Veränderung gegenüber Vorjahr: 2014: 0,9 %; 2015: 0,3 %; 2016: 1,1 %; 2017: 1,6 %
5 Lohnstückkosten je Arbeitnehmer; Veränderung gegenüber Vorjahr: 2014: 1,9 %; 2015: 1,8 %; 2016: 1,3 %; 2017: 1,7 %
6 Sparen in Prozent des verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte einschl. betrieblicher Versorgungsansprüche
7 Saldo der Leistungsbilanz: 2014: +7,4 %; 2015: +8,2 %; 2016: +7,9 %; 2017: +7,5 %

Quelle: Statistisches Bundesamt 2015, eigene Berechnungen